

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verensprecher Nr. 123.

Verensprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J.;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 27894 der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 15.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 5. Februar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung. Berlin, 3. Februar.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.
Er teilt das Ableben des Abg. Preuß (Str.) mit
und erwähnt dann das im Kanal verunglückte Schiff
„Hera“. Trotz allem Mißgeschick schreite die Kultur
unaufhaltsam fort. Der Kaiser hat dem Präsidenten der
Vereinigten Staaten auf direktem drahtlosem Wege ein
Begrüßungstelegramm übersandt. Gewaltige Entfernungen
sind damit überbrückt, Länder und Völker in nie
geahnter Weise einander näher gebracht. Ein anderes
deutsches Werk ist ebenfalls vollendet worden. Die Ge-
leis-Spitze der ostafrikanischen Bahn hat ihren End-
punkt erreicht. Ich werde dem Reichskolonialamt die
Freude des Reichstages mitteilen. (Beifall.)
Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Götthein (Fortshr.)
teilt Ministerialdirektor v. Fonquiere mit, daß
die Professoren Dr. Brieger und Dr. Krause ein che-
misches Präparat hergestellt haben, das nach ihren
Angaben in einzelnen Fällen von Maul- und Klauenseuche
guten Erfolg gezeigt habe. Ein abschließendes Urteil
lasse sich jedoch noch nicht fällen.

Auf eine Anfrage des Abg. Kunert (Soz.) er-
widert Oberst Scheuch, daß über die versprochene
Deutschrift bezüglich der Vereinfachung der Armees-
tendanzuren beim Militär-Etat Auskunft gegeben werde.
Auf eine Anfrage des Abg. Liszt (Fortshr.) er-
klärt Direktor im Reichsjustizamt Delbrück, daß ein
neues Zwangsversteigerungs-Gesetz nächstens dem Bun-
destat vorgelegt werde.

Es folgt die Weiterberatung des
Staats des Reichsamts des Innern

(Einzelberatung).

Zur Förderung der Seefischerei werden 500 000 M.
gefordert. Ein nationalliberaler Antrag will diesen Be-
trag auf 610 000 M. erhöhen.

Abg. Koste (Soz.): Die Hochseefischerei muß noch
viel mehr unterstützt werden, damit das deutsche Volk
mehr als bisher durch billige Fischnahrung versorgt
werden kann.

Abg. Schwabach (natl.): Die Sturmflut an der
Ostsee hat der dortigen Fischerbevölkerung schweren Schaden
zugefügt. Wir bedürfen dieser arbeitsamen Bevöl-
kerung, die für unsere Kriegsmarine den besten Nach-
wuchs liefert, und dürfen sie nicht zu Grunde gehen
lassen.

Abg. v. Böhlendorff (konj.): Auch wir be-
klagen die schweren Schäden, die das Unwetter an der
Ostsee verursacht hat. Mit dem nationalliberalen An-
trage sind wir einverstanden.

Abg. Struve (Fortshr.): Wir sind für die Er-
höhung des Reichszuschusses.
Ministerialdirektor v. Fonquiere: Wir be-
bauern die schweren Schäden, die die Fischer erlitten
haben, können aber nur in verhältnismäßig beschränk-
tem Umfang helfen, da der Fond nur zur Förderung
des Fischereibetriebes vorhanden ist. Bei Schäden muß

die Landesregierung eingreifen, der Fond kann daher
nicht in Betracht kommen.

Abg. Kersten (Soz.): Die Fischer werden mit
draconischen Strafen belegt. Warnungen würden auch
genügen.

Abg. Förster (Fortshr.): Das Absatzgebiet für
die Seefischerei muß erweitert werden. Die Eisenbahn
könnte mit billigen Frachten helfen. Den Ueberschub
vom Beibrtrag könnte man der Fischerei zuwenden.
Der Antrag Wassermann auf Erhöhung des Fonds
wird angenommen.

Abg. Mayer-Hersfurth (natl.) dankt für die Un-
terstützung der deutschen Seemannshelme im Auslande.
Auf unsere Seemannsmission können wir stolz sein. Sie
ist ein nationales Werk, und ihr zu helfen, ist eine
sittliche Pflicht für das ganze Reich.

Abg. Petrotz (Soz.) fordert eine mildere und
gerechtere Handhabung des Reblausgesetzes.

Ministerialdirektor v. Fonquiere teilt mit,
daß eine Novelle zum Reblausgesetz dem Bundestat
demnächst zugehen wird.

Abg. Haegh (Elfsäfer): In Elfsä-Lothringen sind
5 Millionen Mark zur Bekämpfung der Reblaus nahezu
fruchtlos ausgegeben worden. Frankreich hat bereits
mit der Ausrottung verseuchter Weinberge begonnen und
rekonstruiert seine Reben auf amerikanischer Grundlage.

Abg. Vetter-Bingen (fraktionslos): In Rhein-
sien wollen die Winger mit dem Ausrottungsverfahren
weiter arbeiten. Weitere Versuche mit der amerikani-
schen Rebe sollen gemacht werden.

Abg. Pasche (natl.): An dem Reblaus-Gesetz
halten wir fest. Den Wünschen der Weinbergbesitzer
muß mehr entgegenkommen werden.

Mittwoch 1 Uhr: Handhabung des Vereinsgesetzes.
— Schluß nach 5 Uhr.

205. Sitzung. Berlin, 4. Februar.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr
und gibt dem tiefen Bedauern Ausdruck über den Auto-
mobilunfall, den die Zentrumsabgeordneten Puey und
Hebel erlitten haben.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die
Handhabung des Vereinsgesetzes.

Am heutigen ersten Tage der Beratung des Staats
des Reichsamts des Innern findet die von der allge-
meinen Besprechung getrennte Aussprache über das Ver-
einsgesetz statt. Anträge des Zentrums, der Polen
und Sozialdemokraten fordern die Aufhebung des Spra-
chen-Paragrafen, ferner die Beseitigung des Verbots
der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Ver-
einen und Versammlungen.

Abg. Dr. v. Laszewsky (Polen): Die Hand-
habung des Vereinsgesetzes gibt andauernd zu Be-
schwerden Anlaß. Schuld daran ist in erster Linie der
unglückselige Sprachen-Paragraf. Es entspricht den Nat-
urgesetzen, daß man nicht nur in der Familie, son-
dern auch den Stammesbrüdern gegenüber die Mutter-
sprache gebraucht. Der Sprachen-Paragraf ist nur
ein Ausnahmengesetz gegen die Polen. Redner polemisiert
dann gegen den Berliner Polizeipräsidenten von
Raaw und holt sich dabei zwei Ordnungsrufe. Alle

polnischen Vereine werden als politisch erklärt. Mit Ge-
walt kann man ein Land erobern, aber niemals auf
die Dauer regieren.

Abg. Legien (Soz.): Trotz aller Versprechungen
geht man unglaublich kleinlich vor. Das ganze Ueber-
wachungsrecht der Polizei muß beseitigt werden. Wir
haben genau das Recht, unsere Weltanschauung zu ver-
treten, wie die Monarchisten. Unsere Gewerkschaften hat
man als politisch hingestellt, die christlichen aber nicht.
Die deutschen Turnvereine, der Pfadfinderbund haben
wiederholt an den Reichstag petitioniert, obwohl die
Mitglieder zum großen Teil noch nicht 18 Jahre alt
sind. Trotzdem hat kein Mensch diese Organisationen
als politisch erklärt. Wir verlangen nur dasselbe Recht,
wie die bürgerlichen Parteien.

Abg. Marx (Str.): Für die Sozialdemokratie gibt
es kein besseres Agitationsmittel, wie die Handhabung
und Auslegung des Vereinsgesetzes. Auch die
an seiner Schaffung stark beteiligten Parteien sollten
ein besonderes Interesse daran haben, daß seine An-
wendung den Grundföhen des Rechts entspricht. Wenn
die freien Gewerkschaften als sozialdemokratisch an-
gesehen werden, so haben sie zum großen Teil selbst Schuld
daran. Auf wenigen Gebieten besteht eine so große
Rechtsunsicherheit wie bei der Auslegung des Vereins-
gesetzes. Wozu beschließen wir denn eigentlich hier Ge-
setze, wenn die Polizei sich einfach darüber hinwegsetzt
und zwar mit Billigung der höchsten Instanzen. Einem
so großen Staat wie Preußen steht es doch nicht an,
mit so kleinen Mitteln die Staatsautorität zu be-
tonen, wie zum Beispiel beim Amundsen Vortrag.
Auch kirchliche Organisationen bezeichnet man als poli-
tisch. Die Jugend muß politisch herangebildet werden,
um sie vor der sozialdemokratischen Beeinflussung zu
schützen.

Direktor im Reichsamts des Innern Lewald: Wie
sagt bei allen Reichsgesetzen liegt die Handhabung des
Vereinsgesetzes in der Kompetenz der einzelnen Regie-
rungen. Die Reichsleitung kann bei den Einzelbeschwer-
den nicht entscheiden. Sie kann sich nur mit den be-
treffenden Bundesstaaten in Verbindung setzen, wenn
die Ausführungsbestimmungen grundsätzlich von dem
Willen des Gesetzes abweichen. Das ist aber durchaus
nicht der Fall. Die Beschwerden richten sich auch weni-
ger gegen die Exekutive der Behörden als gegen die
Auslegung der Gerichte. Die Behörden müssen sich nach
den Entscheidungen der Gerichte richten. Natürlich geben
die Urteile öfters auseinander. Wir haben Material ge-
sammelt, um einen Ueberblick über die Rechtsprechung
zu gewinnen. Das Gesetz wird allmählich einheitlich an-
gewandt. Jedenfalls besteht kein Anlaß zu einer No-
velle. (Hört! Hört! und Unruhe im Zentrum und bei
den Soz.) Redner spricht dann über den Fall Amund-
sen und betont, daß sich das Verbot durchaus nicht ge-
gen den Forscher gerichtet habe. Eine Definition für den
Begriff „Politischer Verein“ ist bei den Beratungen des
Gesetzes nicht zustande gekommen. Wir müssen die Frage
der Judikatur überlassen. Es ist schwer zu sagen, wie
weit die sogenannten freien Gewerkschaften politische Ver-
eine sind, aber in der Bevölkerung wird zwischen die-
sen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei

Das Volk in Waffen

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege
von G. v. Bernck.

(Nachdruck verboten).

Der Unteroffizier sprang jetzt selbst vom Pferde,
um sich, da man nichts sehen konnte, von der Wahr-
heit der Ausrede zu überzeugen. Er sagte einen menschen-
lichen Körper — richtig, der Schuß, der vom Posten
gefallen war, hatte getroffen. Das beste war, ihn
mit zur Feldwache zu nehmen, um ihn beim Feuerstein
zu beschlagen. Der Unteroffizier hob ihn auf, ein
Dufar mußte ihn auf das Pferd nehmen, wie sehr er
sich auch grante, dann belobte jener, dem nun einfiel,
was ihm über die Behandlung der freiwilligen Jäger
eingeschärft worden war, den herzhafsten Schätzen, ließ
ihm seinen Kameraden zurück und ritt mit den übrigen
davon.

„Ich gratuliere, Ewald.“ sagte Gerhard.
„Das war furchtbar.“ erwiderte dieser mit einem
Tone, den man noch immer die Erschütterung an-
hören konnte. „Wo ist Winneberg?“ — Er hörte, daß
dieser mit der Meldung weitergeschickt worden war
und sollte nun erzählen, wie sich die Sache zugetragen
und wie er den Toten gefunden habe, auch warum
er denn abgefeuert sei, gleichsam als wolle er Toten-
wache halten.

„Sollte ich nicht versuchen, ihm Hilfe zu bringen,
wenn es noch möglich war?“ sagte Ewald.

Der Amtmannsohn, obgleich dem gutmütigsten
deutschen Volkstamme angehörig, fand das für einen
Soldaten in dem beginnenden Vernichtungskampfe doch
zu gefährlich und machte darüber studentische Glossen,
welche Ewald stumm hinnahm. Das Wetter, das immer
abföhnlicher wurde, ließ auch den Sachen bald ver-
stummen, und die Zeit bis zur Ablösung wurde ihm
zur Ewigkeit. Endlich kam sie, und beide kehrten zur
Feldwache zurück, wo der Offizier Ewald für seine Ent-

schlossenheit belobte. „Sie haben uns wahrscheinlich
einen uns zugehenden Besuch der polnischen Vanciers
abgehalten.“ sagte er. „Wollen Sie den Toten sehen?“

Ewald schauderte. — „Wozu aber!“ fuhr der Offi-
zier fort. „Sie sind ein junges Blut, und werden
am Ende weich dadurch.“

Die Nacht verging, für Ewald eine schauerliche
Nacht. Er hatte sich das doch anders gedacht, nicht die
Beschwerden, diese trug er mit Leichtigkeit und hatte
sich schon daran gewöhnt, aber die erste Tat! Ost schon,
und nicht erst unter den Waffen, hatte er sich getraut,
wie schön es sein müsse, für das Vaterland, oder
für schweres, vom Feinde erduldetes Leid sich in das
Schlachtgetümmel zu stürzen, im Kampfe zu siegen oder
zu sterben — und nun? Er hatte den Feind nicht
gesehen, den er im Dunkel der Nacht niedergeschossen
hatte; fast wie ein heimtückischer Mord! Wohl
verließ er diese Regungen eines Gemüts, das ur-
sprünglich nicht hart geschaffen war, vor den Freunden,
die ihn nur ausgelacht haben würden; auch milderten
sie sich, als endlich der Morgen grante, die Gegen-
stände allmählich wieder sichtbar wurden und ein frischer
Ostwind die Wolken vertrieb, so daß die Sonne am
klar gewordenen Horizont ihre ersten Strahlen über
Flur und Hügel senden konnte.

Winneberg hatte für Ewald, dessen eigentümliches
Wesen, eine Mischung wunderbarer Widersprüche, ihn
immer mehr anzog, eine wahre Jünelung gefast, ob-
gleich er im Zweifel war, ob sie erwidert werde. Er
hätte ihm die größten Opfer gebracht und war ent-
schlossen, im Gesetzt an seiner Seite ihn mit eigener
Lebensgefahr zu schützen, da er ihn doch zu schwach
und auch zu weisfühnd für den Kampf und seine
Schreden hielt. Ewald war herzlich gegen ihn, manch-
mal schien er ihm sein volles Vertrauen zu schenken,
aber gleich darauf war er plötzlich wieder so kalt und
zurückhaltend, daß es Winneberg verletzete. Er konnte
sich nur denken, daß irgend ein geheimer Gram diese

abweisenden Stimmungen erzeugte, und welcher Ge-
danke lag bei einem zwanzigjährigen Jüngling näher,
als daß es der Gram der Liebe sei, der Harm um eine
verlassene oder wohl gar eine verlorene Braut? Jetzt
aber hatte vor kurzem das Gespräch am Feuer der
Feldwache Winnebergs Vermutung eine andere Rich-
tung gegeben. Fragen, die er in seiner Offenheit tat,
waren ausweichend beantwortet worden, es lag ein
Geheimnis darüber, warum Ewald so gar nicht von
seiner Familie, von seiner Heimat sprechen wollte.
Ewald hatte einen geliebten Bruder verloren — viel-
leicht konnte hier der Schlüssel zu seinem verschlossenen
Herzen gewonnen werden.

Den drei Jägern, die sich für das schwarze Dra-
goner-Regiment entschlossen hatten, war eröffnet wor-
den, daß sie sich ihrem Truppenteile bald würden an-
schließen können. Ehe sich die Freunde von den Ju-
saren trennten, suchte Winneberg im Binaal den Offi-
zier auf, mit dem er vorgestern auf Feldwache gewesen
war.

„Ich komme zu Ihnen, Herr Leutnant.“ sagte
Winneberg, „um Sie zu fragen, ob Sie bei dem Pölow-
schen Korps einen Ewald gekannt haben, der bei Do-
dendorf geblieben ist?“

Der Offizier besann sich eine Weile und schüttelte
dann den Kopf. — „Ein Verwandter von Ihrem Bu-
senfreunde?“ fragte er.

„Ein Bruder.“ antwortete der Jäger.

„Ich kann mich nicht erinnern; Offizier ist er we-
nigstens nicht gewesen. Vielleicht hat er bei der Ju-
fanterie gestanden — es kam uns in Arneburg ein
Teil des leichten Bataillons nach, das auch Schill hieß.
Der Major von Grolman war eben bei uns gewesen
und hatte mit Schill verhandelt, hätte der das Kom-
mando übernommen, so wären wir nicht nach Stras-
sund, sondern zu Ihnen nach Westfalen gegangen, Ihren
Jerome zu kühlen, und die Sache hätte nicht ein so
trauriges Ende genommen. Sagten Sie aber nicht Do-
dendorf?“

kein Unterschied gemacht. Herr Legien hat selbst darauf hingewiesen, daß man die Jugend nicht in den politischen Kampf hineinziehen soll. Dieser Ueberzeugungs sind wir auch. (Seiterseite.)

Abg. v. Veith (Kons.): Wir sind nicht gereizt, auch nur in einem Punkte der Aufhebung oder Abänderung des Vereinsgesetzes zuzustimmen. Wir lehnen alle Anträge ab.

Abg. Martin (Kons.): Wir halten an der Zuständigkeit der Gerichte, wie sie bisher geregelt war, fest. Ebenso auch am Sprachenparagrafen. Wir lehnen sämtliche Anträge ab.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 1/2 7 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

—* Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie der „Deutsche Kurier“ erfährt, im Laufe dieses Monats an einem Essen teilnehmen, das der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg gibt. Man schreibt dem Besuch des Kronprinzen beim Reichskanzler eine große Bedeutung zu, da durch die Teilnahme des Kronprinzen gezeigt werden soll, daß zwischen ihm und Herrn von Bethmann-Hollweg alle politischen Mißverständnisse endgültig beseitigt sind, die vielleicht noch von der Lösung der Belsenfrage und von der Kronprinzen-Depesche an den Obersten von Reuter zurückgeblieben waren. Jedenfalls hat die Art, wie Herr von Bethmann-Hollweg den Kronprinzen gegen die Angriffe der Sozialdemokraten im Reichstage in Schutz nahm, sympathisch berührt und die letzte Mißstimmung beseitigt.

—* Wie verlautet, werden in nächster Zeit in höheren preussischen Verwaltungsstellen weitere Veränderungen stattfinden. An die Spitze des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers würde der seitherige Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen Berg treten, da von Valentini, der das Amt seit August 1908 führt, Oberpräsident werden würde.

—* Ueber die Verhandlungen über eine einheitliche Regelung des Waffengebrauchs erfährt die „Tägliche Rundschau“, daß ebenso wie Bayern auch die übrigen süddeutschen Regierungen ihre Zustimmung zu einer einheitlichen Regelung dieser Frage für das ganze Reich ausgesprochen haben. In bezug auf Ausnahmefälle, die ein Einschreiten erforderlich machen, falls die Zivilgewalt außerstande ist, militärische Hilfe herbeizurufen, bei Notstands- und anderen Fällen sollen klare Vorschriften geschaffen werden, die Befugnisse der Zivil- von der Militärgewalt scharf abgrenzen.

—* Bei dem Marineetat in der Budgetkommission des Reichstages wurde das Verhältnis zu England und die Luftflottenfrage erörtert. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow erklärte, das Verhältnis zu England könne als recht gut bezeichnet werden. Die Entspannung und die Annäherung schreite fort. Die Beziehungen der beiden Kabinette seien durchaus vertrauensvoll.

—* Die öffentliche Erklärung des Kardinals Kopp, die in Form einer Entschuldigung einen vollen Rückzug von dem in dem bekannten Briefe an den Grafen Dypersdorff eingenommenen Standpunkt darstellt, wird in den Blättern als ein voller Rückzug und als ein sehr ungewöhnlicher Vorgang gewürdigt und zugleich auch als ein schwerwiegender Erfolg der sogenannten Berliner Richtung und der christlichen Gewerkschaften anerkannt. Daran wird die Tatsache auch nicht ändern, daß Kardinal Kopp wahrscheinlich ein prinzipieller Gegner dieser Richtung und der Gewerkschaften bleibt. Das persönliche Verhältnis an der Sache, die unzulänglich überraschenden Widerprüche, in die sich der Kardinal verwickelt hatte, erfährt seine Erklärung dadurch, daß der Kardinal-Kürbischof in seinen hohen Jahren tatsächlich nicht mehr über ein zuverlässiges Gedächtnis wie früher verfügt. Er setzt seine umfassende und rege Tätigkeit fort, schreibt eigenhändig sehr viele Briefe und mag zuweilen die klare Ueberlicht verlieren.

—* Als Nachfolger des Grafen von Roedern auf dem Posten des Ober-Präsidenten wird der bisherige Landrat des Kreises Prenzlau, Helmuth Freiherr von Malsbahn genannt. Als dessen Nachfolger in Prenzlau soll, wie die „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, Prinz August Wilhelm von Preußen in Betracht kommen.

—* Bei der Erziehung im 17. badischen Reichstagswahlkreis Hehl-Offenburg erhielten Kösch (natl.) 9919, Dr. Wirth (Ztr.) 12259, und Geiler (Soz.) 3032 Stimmen. Demnach ist Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem Zentrums-Kandidaten notwendig.

—* Da sich bei den Verhandlungen innerhalb der Industrierverbände die Wahrscheinlichkeit ergeben hat, daß ein deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband auf wesentlich breiterer Grundlage zustande kommt, ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Hamburg meldet, die Gründungsversammlung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbands vom 18. auf den 26. Februar verschoben worden.

England.

—* Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, hielt in Manchester anlässlich eines Bankettes des Handelskammer eine Rede, in der er sich über Flottenrüstungen verbreitete. Das englische Marinebudget des laufenden Jahres enthalte keinerlei Geheimnisse. Dann beschäftigte sich Grey mit den Flottenrüstungen und erklärte, daß die Flottenausgaben Großbritanniens zwar einen bedeutenden Faktor in den europäischen Seerüstungen darstellen, daß aber die Ausgaben der anderen Mächte sich vollkommen dem Einflusse Englands entziehen. Selbst wenn England eine wesentliche Einschränkung in seinen Rüstungen eintreten ließe oder sogar kein einziges Schiff auf Kiel lauen würde, so würde doch in dem Flotten-Bauprogramm der anderen Mächte nicht die geringste Aenderung eintreten. Grey wandte sich dann noch gegen den Bau von Ueberdreadnoughts, der außerordentlich schädigend auf den Kredit des betreffenden Landes einwirke. Am Schluß erwähnte er noch kurz die augenblickliche politische Lage, die der Staatsmann nicht für günstig hält.

Japan.

—* Aus guter Quelle verlautet, daß die japanische Regierung offiziell an der Ausstellung in San Francisco teilnehmen wird. Geleantlich der Ein-

wertung des Panamakanals wird Japan zwei Kreuzer zur Teilnahme an den Festlichkeiten entsenden.

Hof und Gesellschaft.

(1) Prinz Albrecht von Preußen, der sich zurzeit in Italien befindet, besuchte in Begleitung italienischer Marineoffiziere den Hafen von Spezia und besichtigte dort die vor Anker liegenden Panzerschiffe des Mittelmeerflottenkommandos. Vorher war der Prinz in Florenz und Fiesole.

Koloniales.

Internationaler Kolonialkongress. Vom 2. bis 30. Juni d. Js. findet in London ein großer internationaler Kongress für koloniale und tropische Landwirtschaft, gleichzeitig mit einer Ausstellung von Baumwolle und Kaustsch statt, zu welchem die deutsche Reichsregierung Vertreter entsenden wird. Die Kongresse, die in unregelmäßigen Zeiträumen abgehalten werden, werden von der internationalen wissenschaftlichen Vereinigung für koloniale und tropische Landwirtschaft veranstaltet. Auf dem Kongress kommen folgende Fragen zur Verhandlung: Technische Erziehung und Fortbildung in tropischer Landwirtschaft, Organisation der Arbeit und Arbeiterbeschaffung in tropischen Ländern, wissenschaftliche Probleme der Kaustschproduktion, Methoden der Entwicklung der Baumwollkulturen in Neuländern, Probleme der Fasererzeugung, landwirtschaftliche Kreditanstalten, Landwirtschaft in Trockenregionen, Probleme der Tropenhygiene und der Krankheitsverhütung. Ferner kommen noch für einzelne Verhandlungen in Betracht: Probleme der tropischen Landwirtschaft, Anbau und Gewinnung von Kaustsch, Baumwolle und Faserpflanzen, Getreide und Futtermitteln, Tabak, Tee, Kokospalme und andern landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produkten, Pflanzenschäden und Seuchen der tropischen Landwirtschaft.

Aus Elsaß-Lothringen.

Graf Wedel.

Es ist nicht bekannt und wohl auch nicht bestimmt verabredet, wie lange der Zeitraum „von einigen Monaten“ gedacht ist, die der Statthalter Graf Wedel bereit ist, noch auf seinem Posten zu bleiben. Jedenfalls und mindestens wird ihn das Frühjahr noch in Straßburg finden, und solange wird man sich gedulden müssen, bis man den Nachfolger kennen lernt. Wir haben Grund zu vermuten, daß es dann dieselbe Ueberraschung geben wird, wie wir sie eben erlebt haben, als von all den im größten Teil der Presse als sichere Kandidaten genannten Männern zum Staatssekretär Leiner, dafür aber ein nicht genannter, der Graf von Roedern, bestellt worden ist.

Jorn von Bulachs Abschied.

In der Kabinettsorder, durch die das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Jorn von Bulach genehmigt wurde, heißt es laut „Berliner Lokalanzeiger“: „Auf Ihren an meinen Statthalter wiederholt gerichteten Antrag will ich Ihnen die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen mit Gnaden hiermit erteilen. Zugleich verleihe ich Ihnen als Zeichen meines unveränderlichen Wohlwollens und meines Dankes für Ihre langjährigen treuen Dienste die königliche Krone zum Orden Absterben erster Klasse mit Eichenlaub.“

General v. Deimling.

Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, entsprechen die Gerüchte von einer bevorstehenden Versetzung des Generals von Deimling von Straßburg nach Karlsruhe nicht den Tatsachen. In einer Versetzung des Generals von Deimling liegt nicht der geringste Grund vor. Eine Versetzung nach Karlsruhe käme überhaupt nur dann in Frage, wenn General von Deimling, der jetzt das Karlsruhe-Korps kommandiert, in den Ruhestand treten oder für einen anderen Posten aussersehen werde. Welches sei aber nicht der Fall. Es dürfte daher als bestimmt angenommen werden, daß in der Leitung des Straßburger Korps ein Wechsel in absehbarer Zeit nicht eintreten werde. Wie das Blatt weiter erfährt, wird der neue Kommandeur des Grenadier-Regiments „Prinz Karl von Preußen“ in Frankfurt a. O. der viel genannte Oberst von Reuter, sich nach Antritt seines neuen Postens persönlich beim Kaiser melden.

Von der Balkanhalbinsel.

Die albanische Frage.

Die epirotische Krise ist auf ihrem Höhepunkt angelangt, sodas ihre Umwandlung in blutige Kämpfe bevorzustehen scheint. Nach einer Meinung aus Argrolastro hat eine epirotische Versammlung die Autonomie des Epirus proklamiert, da die Epiroten auf keinen Fall in den Anschluß an das Fürstentum Albanien einwilligen gedenken. Sie beabsichtigen da sie auf eine Unterjochung Griechenlands nicht rechnen können, den Kampf um ihre Unabhängigkeit bis zum Neuherten zu führen.

Palatisches Rundreise.

Minister Pasitsch wird, wie Belgrader Blätter melden, nach seiner Rückkehr von Petersburg, die er gemeinsam mit Benifelos unternommen wird, einige dringende Staatsgeschäfte vornehmen und alsbald eine Reise nach Bulgare ansetzen. Der Zweck der Reise ist, das neue Ministerium kennen zu lernen und einige schwebende Fragen zu erledigen.

Ismael Kemal in Berlin.

Ismael Kemal, der provisorische Präsident von Albanien, hält sich, wie die „Berliner Morgenpost“ hört, seit einigen Tagen in Berlin auf. Er ist unter dem Namen Ekrem Bey Libohova unter strengstem Inognito im Bellevue-Hotel abgesehen. In seiner Gesellschaft befindet sich der Abgeordnete Dora Bey. Sie haben täglich Konferenzen mit dem Prinzen zu Bied in Potsdam und kehren regelmäßig erst in später Abendstunde ins Berliner Hotel zurück.

Die Wirren in Mexiko.

Diaz' Unterhändler erschossen.

Depeschen aus Juarez zufolge hat General Villa einen Abgeordneten des Generals Felix Diaz, Frabesco Guzman mit eigener Hand erschossen. Guzman war von Diaz gesandt worden, um mit Villa über den Abschluß eines Bündnisses gegen General Carranza zu verhandeln. Er wurde er-

schossen, noch bevor er überhaupt seinen Antrag ausgedrückt hatte. Villa erklärte, daß er jeden seinerzeit am Sturz Maderos Beteiligten niederschließen würde.

Präsident Wilson hat beschlossen, die Waffensperre, die über die mexikanische Grenze verhängt worden war, aufzuheben. Damit ist den Rebellen, denen es nicht möglich war, sich Waffen auf dem Seewege zu beschaffen, wieder die Möglichkeit gegeben, sich reichlicher mit Waffen zu versehen und Huerta eine günstige Chance genommen.

Drohungen Villas.

Nach einem Telegramm aus Juarez hat General Villa, der demnächst nach Chihuahua zur Leitung des Angriffes auf Torreón zurückzukehren beabsichtigt, eine Warnung erlassen, daß mit allen Spaniern, die in dem Gefecht von Torreón gesungen würden, summarisch verfahren werde. General Villa erklärte, er habe sichere Beweise, daß viele Spanier in Torreón gegen die Rebellen kämpften und alle diese würden erschossen werden.

Neue Verhaftung.

Jose Berra Estanal, der unter dem Präsidenten Madros Unterrichtsminister war, ist verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig noch unbekannt.

lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 5. Febr. (Von der neuen Rheinbrücke.)

Die Eisenbahndirektion Mainz hat bereits die Lieferung der Eisenkonstruktionen für die Rheinbrücke bei Sarnsheim und für die Ueberführung der Geisenheim-Müdesheimerstraße der Anschlussstrecke Geisenheim-Rheinbrücke zur Vergebung ausgeschrieben, ein Beweis dafür wie schnell die Arbeiten fortschreiten.

D. Geisenheim, 5. Febr. Zu dem großen Karnevalskonzert am kommenden Sonntag Nachmittag im „Deutschen Haus“ (W. Reis) wird Obermusikmeister Jung mit seinen „88er“ die Fastnacht aufs närrischste einleiten. Spielfolge: 1. a) Narchallamarich von Zulehner, b) „Wenn die Bombe platzt“ von Linder. 2. Ouvertüre zu „Vanditenstreiche“ von Suppe. 3. „Die Mühle im Kloster“, Charakteristik von Offenbach. 4. „Orientalischer Bauchtanz“ von Volkst. 5. Lied Nr. 1. 6. „Na, denn mal los“ von Urbach. 7. „Fastnachttrubel-Ouvertüre“ von Rudloff. 8. „Ein lustiges Quartett aus Raheneinbogen“ von Spranger. 9. Lied Nr. 2. 10. „Der Bauer in tauender Menglilien“ von Schreiner. 11. Lied Nr. 3. 12. „Die große Kanone“, Potpourri von Linder. Die sangbaren Chorlieder sind diesmal besonders gelungen; Lied Nr. 1 verherrlicht Wein, Wein, Musik und Scherz, Lied Nr. 2 lobt die Damen, Lied Nr. 3 bringt uns „Lokales“ und in dem Urbachschen Potpourri klingen und süßen alle neuesten Schlager aus. Dazu wird noch neben dem gewohnten Germaniabier als Neuheit „Münchener St. Franziskus-Bräu“ ausgeschrieben, so daß es an zahlreichem Besuch und urstiller Stimmung am Sonntag im „Deutschen Haus“ nicht fehlen wird.

X Müdesheim, 4. Febr. In der Nähe des sogenannten „Mühlsteines“ zog sich der Kahn „de Gruyter Nr. 10“, Schiffer Rodschewski-Behdiquagen zu. Der Kahn ist vom Schleppdampfer „de Gruyter Nr. V“, in dessen Anhang er sich befand, zur Müdesheimer Neede geschleppt worden. Im Anhang des Schleppdampfers „de Gruyter Nr. I“ liegt ein Schiff der gleichen Firma neben dem beschädigten Kahn. Die Ladung muß geleichtert werden. Das in die Ufergrube eingedrungene Wasser wird mittelst der großen Motorpumpe des Herrn Kloos-Treuchinghausen entfernt. Der Kahn wird aller Voraussicht nach seine Reise erst in zwei bis drei Tagen fortsetzen können.

X Aus dem Rheingau, 4. Febr. Verschiedene Hausverkäufe konnten in der letzten Zeit hier getätigt werden. Der Gärtner Wolhorn verkaufte seine Gärtnerei und sein Wohnhaus in Etzville an Herrn Adolf hier. Der Kaufpreis betrug 13000 Mark. — In Erbach kaufte Herr Andreas Groß das Wohnhaus des Herrn Jos. Kreschel. Der Preis stellte sich auf 4500 Mark.

△ Aus dem Rheingau. „Wie die Saat, so die Ernte!“ Darum ist es Grundbedingung, seine Sämereien usw. nur von anerkannten Firmen zu beziehen. Das Jedem gern gratis franko zugehende Preisverzeichnis der bewährten Hoflieferantenfirma J. Lambert-Söhne in Trier weist alles nach, was der Gartensünder, Gemüsegärtner, Obstzüchter und Landwirt braucht und die mehrere hundert Illustrationen veranschaulichen den ungemein anregenden Inhalt des interessanten Preisbuchs. Gerade der Bezug von Sämereien und Gartenbedürfnisse ist Vertrauenssache und deren Bezug von anerkannten Firmen bewahrt vor Enttäuschungen und Schaden.

X Vom Rhein, 4. Febr. Lagen schon in den letzten Tagen häufig dicke Nebelwägen über dem Rheine, die den Schiffsverkehr behinderten und teilweise unmöglich machten, so setzte der heutige Tag doch allem die Krone auf. Schon in der letzten Nacht zogen sich die Nebel über dem Rheinstrome zusammen und selbst die Sonne konnte sie nicht durchbrechen. Es war ein Anblick, der stark an die Londoner Nebeltage erinnerte. Der eigentliche Schiffsverkehr auf dem Rheine lag während des ganzen Tages still. Nur vereinzelte Schleppdampfer und Rähne lösten auf der Binger Neede in den Mittagsstunden die Anker um die Fahrt zu versuchen, doch sie kamen nicht weit. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde der Nebel immer dichter. Nicht nur der Rheinstrom auch die Stadt war davon erfüllt. Die Straßenlaternen waren auf 10 Schritt Entfernung kaum noch zu erkennen, selbst die elektrische Beleuchtung der größeren Schaufenster sah aus, als ob Petroleumlampen brennen würden. In den Straßen herrschte selbst in den verkehrsreichsten Stunden nur wenig Leben, da nur der sich auf die Straße wagte, der es unbedingt mußte, denn die Luft war nichts weniger als ungesund. — Auch der Bahnverkehr hat unter dem Nebel außerordentlich zu leiden, da die Signale kaum zu erkennen waren. Die Züge mußten allgemein mit verringerter Geschwindigkeit fahren, wobei auf der ganzen Strecke noch Nebelhörner in Tätigkeit gesetzt wurden. Mehr oder weniger große Verspätungen der Züge waren daher an der Tagesordnung. — Der Trajektverkehr Bingen-Müdesheim war fast während des ganzen Tages unterbrochen. Nur in den Mittagsstunden konnten drei Fahrten gemacht werden, dann mußte der Verkehr eingestellt

werden. Der Verkehr zwischen dem rechten und linken Rheinufer war auf das allernotwendigste beschränkt, da selbst eine Fahrt im Motorboot nach dem Kompaß bei solchem Nebel durch das täglich wechselnde Bild auf der See nicht ganz ungefährlich war.

Vom Rhein, 4. Febr. Der Wasserstand des Rheines geht immer noch zurück. Heute Abend zeigt der Binger-Begeis einen Wasserstand von 1.46 Meter. Da durch die neuerdings eingetretenen Fröste ein Steigen des Wassers so gut wie ausgeschlossen ist, wenigstens für die nächste Zeit, befindet sich die Schiffahrt keineswegs in einer besonders günstigen Lage. Bei der Fahrt durch das Gebirge und durch das Rheingauwasser müssen fast täglich die Rähne über verlandete Stellen und Untiefen geschleppt werden. Auf der Strecke Bingen-Mainz ist eine größere Anzahl Schiffe festgefahren, die erst nach stundenlangem Arbeit freigezogen werden konnten. Im Fahrwasser Frei-Weinheim waren es allein 5 Rähne.

Wiesbaden, 3. Febr. Wie das „Wiesbadener Tageblatt“ meldet, ist am Samstag Abend der bei der Warschauer Filialfabrik der chemischen Fabrik Calle und Cie. in Viebrich angestellte Kassenbote Helderich aus Viebrich einem Raubmord zum Opfer gefallen. Helderich wurde am Samstag Abend von drei maskierten Männern, die davon Kenntnis erhalten hatten, daß er große Geldsummen für Lohnauszahlungen holen mußte, auf dem Rückwege von der Bank überfallen und durch mehrere Revolvergeschüsse getötet. Die Räuber entrieffen ihm dabei die Geldtasche, doch fanden sie kein Geld mehr darin, da er den abgehobenen Betrag von der Bank dem Kassierer Mayer übergeben hatte. Der ermordete Kassenbote war 50 Jahre alt, verheiratet und seit 25 Jahren bei der Firma angeheiratet.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt. Im Januar hatte die mit der Rassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungsanträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

Neueste Nachrichten.

Wingen, 3. Febr. Nachdem nach vielen Sprengungen und längerer Arbeit in der ersten Etzdecke an der Nabemündung eine breite Rinne gebrochen worden ist, sind hier die Sprengarbeiten zu Ende. Dagegen sind sie heute bei Dietersheim aufgenommen worden, da dort augenblicklich die größte Gefahr vorhanden ist. Vor allem wird das Eis vor dem sogenannten Sam'chen Wehre gesprengt.

Wingen, 3. Febr. Der angebliche Raubüberfall im Zuge zwischen Kreuznach und Oberstein hat eine nicht unerwartete, jedoch überraschende Wendung genommen. Der Elektromonteur Schlichtel wird schon seit einiger Zeit wegen Unterschlagung von der Staatsanwaltschaft Mainz flehentlich verfolgt. Er hat am 21. Januar d. J. seinen Dienst bei der R. G. S. Abteilung Mainz unter Mitnahme von 606 Mark verlassen. Seitdem hat er in verschiedenen Gasthäusern in Mainz und Wingen übernachtet. In den von ihm benutzten Zimmern wurden regelmäßig Revolverpatronen gefunden. Sein Benehmen während dieser Zeit läßt darauf schließen, daß er sich mit Selbstmordgedanken befaßt hat. Auch wird bezweifelt, daß er sich im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten befindet. Von der Behörde wird angenommen, daß er einen Selbstmordversuch im Zuge unternahm und dann im letzten Augenblick die Erzählung vom Raubmordversuch erfunden hat. In seinem Verstande ist eine Besserung noch nicht eingetreten.

Wochum, 4. Febr. (Großfeuer.) Seit gestern Abend wütet in den Anlagen der chemischen Industrie-Atienengesellschaft in Wochum-Hofstede Großfeuer. Mehrere Feuerwehren sind am Brandort tätig. Man glaubt nicht, daß noch viel zu retten sein wird. Der größte Teil des Werkes liegt bereits in Trümmern.

Neustadt a. d. S., 4. Febr. Aus Rache erschossen. In Bezug auf die Meldung, daß der in Saarbrücken erschossene aufgefundene Lehrer Hand von dem in Haft genommenen Lampel aus Rache erschossen worden sei, weil der Erschossene ein Liebesverhältnis mit seiner Frau unterhalten habe, wird mitgeteilt, es sei bis jetzt nur festgestellt worden, daß Lampel seine Frau am Sonntag in Saarbrücken suchte und für die Annahme, daß Hand ein Liebesverhältnis mit der Frau unterhalten habe, jede Anhaltspunkte fehlen.

Heilbronn, 4. Febr. (Der Massenmörder Wagner außer Verfolgung.) Es bestätigt sich, daß das Hauptverfahren gegen den wegen Mordes und Brandstiftung in Untersuchung stehenden Hauptlehrer Ernst Wagner in Degerloch nicht eröffnet wird. Wagner ist zufolge Beschluß der Strafkammer Heilbronn vom 3. Februar im Einverständnis mit der königlichen Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und in die Irrenanstalt übergeführt worden. Dem Landgericht lag außer dem Gutachten der psychiatrischen Klinik in Tübingen noch ein weiteres Gutachten des Geheimrats Prof. Dr. Bollenberg in Straßburg, vor. Beide Gutachten gelangen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte zur Zeit der Begehung der ihm zur Last gelegten Straftaten ohne allen Zweifel an chronischen Verfolgungswahn gelitten habe, und daß durch diese schleichende, allmählich immer tiefer wirkende Geistesstörung, die sich bei ihm im Anschluß an eine nach seiner eigenen Angabe im Jahre 1901 begangene sittliche Verfehlung und an eine vermeintliche üble Nachrede hierwegen im Lauf der letzten Jahre ausgebildet hatte, seine freie Willensbestimmung vollständig ausgeschlossen gewesen sei. Dieser eingehend begründeten Auffassung ist das Gericht beigetreten. Zu Beginn der heutigen Schwurgerichtssitzung machte Landgerichtsdirektor Rischbach Mitteilung von dem Beschluß des Landgerichts über den Fall Wagner und sagte seine persönliche Ansicht bei. Als Gefängnisvorstand habe er öfters Wagner besuchen müssen. Den Eindruck, den er dort bekommen, sei direkt ein überwältigender gewesen. Wagner, der erst 39 Jahre alt sei, sei ein grauhaariger gebrochener Mann, den man mindestens 55 Jahre schäbe. Sein Benehmen sei höflich und gedrückt, manchmal beinahe kindlich. Im Affekt gerate er nur, wenn man auf die Wühlfahnenen Affäre zu sprechen komme. Wagner habe ihn flehentlich gebeten, er möchte doch dafür sorgen, daß möglichst bald gegen ihn verhandelt und er gelöst werde. Wagner habe das mit lächelnder Miene

vorgebracht, wie wenn es sich um etwas ganz Alltägliches handle. Jedermann müsse zu der Ueberzeugung gelangen, daß Wagner ein Geisteskranker ist.

Aus aller Welt.

Verunglückte Reichstagsabgeordnete. Die beiden dem Zentrum angehörigen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Hebel und geistlicher Rat Stefan Johannes Puch sind Mittwoch Vormittag, als sie sich aus ihrer Wohnung in der Mittenwalderstraße nach dem Reichstag begeben wollten, in dieser Straße von einem Droschkenauto überfahren worden. Der eine wurde zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen. Sie haben äußere Verletzungen und, wie es scheint, auch eine Gehirnerschütterung erlitten. Sie wurden von Strakenpassanten nach dem Hedwigskrankenhaus überführt. Bis Mittag lagen sie noch ohne Bewußtsein. Hebel ist Vertreter von Allerleien-Nennungen und Puch vertritt Donauwörth.

Mordprozeß gegen den Grafen Mielczynski. Gegen den Grafen Mielczynski, der sich noch immer im Amtsgericht in Grätz befindet, wird, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, von der Staatsanwaltschaft in Reserib die Anklage erhoben werden. Sie lautet auf Totschlag in zwei Fällen. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß der Graf die Tat in höchster feilscher Erregung ohne Ueberlegung ausgeführt hat. Die Verhandlung wird vermutlich noch in der in diesem Monat beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden. Ob die Verhandlung in Reserib, dem Sitz des zuständigen Landgerichts, oder in Grätz stattfindet, ist noch nicht endgültig bestimmt worden. — Die Schwurgerichtssitzung gegen den seitherigen Reichstagsabgeordneten Grafen von Mielczynski ist auf den 23. Februar vor dem Schwurgericht in Reserib angesetzt worden.

Russische Räuber. Wie aus Wiesbaden berichtet wird, ist am Samstag Abend der bei der Warschauer Filialfabrik der chemischen Fabrik Calle u. Co. in Viebrich angestellte Kassenbote Helderich aus Viebrich einem Raubmord zum Opfer gefallen. Helderich wurde am Samstag von drei maskierten Männern auf dem Rückwege von der Bank überfallen und durch mehrere Revolvergeschüsse getötet. Die Räuber entrieffen ihm die Geldtasche, doch fand sich kein Geld mehr darin, da er den abgehobenen Betrag dem Kassierer Meyer übergeben hatte.

Zur Fremdenlegion. Einer Pariser Agentur-Meldung zufolge sind in der Nähe von Ranch, in Namont, zwei deutsche Mannen beritten und in voller Uniform angekommen. Sie haben sich auf dem dortigen Büro für die Fremdenlegion anwerben lassen und erklärten, infolge schlechter Behandlung desertiert zu sein.

Jagdunfall. Aus Lemberg wird gemeldet: Bei Jezopol wurde auf der Jagd die als Wirtschaftlerin bekannte Gräfin Dzieduszyza durch einen Schuß des Grafen Alexander Bobzizky, der sein Ziel verfehlte, lebensgefährlich verletzt.

Ein wertvolles Geschenk. Ein reicher Amerikaner namens William Riggs, der seit vielen Jahren in Cumanens William Riggs, der seit vielen Jahren in Europa wohnt, hat dem Metropolitan-Museum in New-York seine berühmte antike Waffenammlung geschenkt, die Sachverständige auf 25 Millionen Mark schätzen. Die Sammlung weist berühmte Stücke, wie z. B. eine Rüstung Mark Antons, Waffensäule Ludwigs 13., Karls von Bourbon u. a. auf.

Von der Luftschiffahrt.

(*) „3. 7.“ Aus Friedrichshafen wird berichtet: Die Probefahrten mit dem Militärluftschiff „3. 7.“ sind jetzt abgeschlossen. Die neuen Abzugsvorrichtungen für die ausströmenden Gase haben sich bewährt. Die Ueberführung nach Dresden wird demnächst vor sich gehen.

(*) Ein neuer „Schütte-Lanz“. Auf der Mannheimer Luftschiffwerft steht das zweite Militärluftschiff System „Schütte-Lanz“ zur Fahrt bereit. Noch in dieser Woche soll die erste Probefahrt unternommen werden. Die militärische Abnahmekommission ist bereits in Mannheim eingetroffen. Das neue Luftschiff, das mit 150 Metern die Länge des ersten Luftschiffes dieses Typs um 25 Meter übertrifft, wird nach seiner Abnahme die Reise nach seinem Standort Liegnitz antreten.

(*) Fliegerrekord. Eine bemerkenswerte Leistung vollbrachte der Flieger Langer von der Luftfahrzeug-Gesellschaft. Der Pilot stieg Dienstag früh 8 Uhr auf und landete abends, nachdem er sich über 14 Stunden ununterbrochen in den Luft gehalten hatte, um 10.15 Uhr glatt auf dem Flugplatz Johannisthal. Während des Vormittags hielt er sich dauernd über dem Flugplatz auf, in den Mittagsstunden entfernte sich der Doppeldecker zeitweise und kreuzte über Friedebau und Steglitz. In den Abendstunden erschien der Apparat wieder über den Flugplatz. Mit diesem Fluge hat Langer den Rekord des Franzosen Journy glänzend geschlagen. Der Flieger wurde unmittelbar nach der Landung stürmisch begrüßt und in das Haus geleitet, wo ihm ein Lorbeerkranz überreicht wurde. Er gab an, daß er in den Abendstunden sehr stark unter der Kälte gelitten habe, war aber trotz des langen Fluges verhältnismäßig frisch. Er hat 1400 Kilometer zurückgelegt, während Journy, der Inhaber des Flugweltrekords, nur 730 Kilometer hinter sich brachte.

(*) Deutsche Militärlieger in Frankreich. Wie aus Paris berichtet wird, sind zwei deutsche Militärlieger, die Leutnants Prestien und Gerner mit einem Zweidecker Dienstag abend in der Nähe von Luneville niedergegangen. Der Unterpräfekt von Luneville stellte fest, daß die beiden Offiziere von Straßburg nach Metz fliegen wollten, daß sie sich aber infolge des Nebels verirrt und korrekterweise landeten, sobald sie feststellten, daß sie auf französischem Gebiet waren. Die Landung erfolgte bei Croismare, 9 Kilometer von der deutschen Grenze, wo die deutschen Aviatiker sofort den Bürgermeister verständigten, den sie um Hilfe ersuchten, um ihren bei der Landung beschädigten Apparat wieder in Stand zu bringen. Es hat sich herausgestellt, daß die Beschädigungen ziemlich erheblich sind. Die beiden deutschen Offiziere wurden vom Brigadefeldkommandeur Barin auf den Bahnhof von Avricourt geleitet. Das Flugzeug wird abmontiert und mit der Eisenbahn nach Metz gebracht.

(*) Tödlicher Absturz. Der Unteroffizier Tell von der bayerischen Fliegerabteilung stürzte Mittwoch Vormittag aus einer Höhe von 200 Metern in den Kasernenhof des Münchener Eisenbahnbatallions. Er war sofort tot.

Von Nah und Fern.

— Berlin, 5. Febr. Zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 99 anstelle des nach Frankfurt verjegten Obersten von Neuter ist, wie der Lokalanzeiger meldet, der Kommandeur der Danziger Kriegsschule Guendell ernannt worden. Sein Nachfolger in Danzig ist Major Mueller vom 13. Infanterieregiment in Minden.

— Heilbronn, 5. Febr. Der für irrsinnig erklärte Mülhauser Massenmörder Hauptlehrer Wagner wurde gestern in die Irrenanstalt Winnental übergeführt, wo er dauernd und sicher verwahrt werden wird. Schriften des Wagner, die dem Beschluß der Strafkammer und dem Gutachten der Sachverständigen zugrunde liegen, weisen auch eine dreibändige Selbstbiographie auf, die er schon vor 5 Jahren begonnen hatte und die einen Einblick in das Gefühlsleben des Massenmörders gewährt.

— Wien, 5. Febr. Der Leiter der Laibacher Erdbebenwarte, Prof. Belar, gibt eine Erklärung, in der es heißt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den jüngsten Tagen auf der Zee „Achenbach“ bei Dortmund und die Einstürze bei Deuthen in Oberschlesien und auf Zee „Fürst Leopold“ bei Dorsten durch die seit einer Woche in ganz Europa herrschende Bodenumruhe und durch die Fernbebenausläufer vom 30. Januar ausgelöst worden sind. Unsere Warte hat am 30. Januar vormittags das früh morgens erfolgte katastrophale Fernbeben angezeigt. Das Grubenunglück auf Zee „Achenbach“ wäre leicht verhütet worden, wenn an diesem Tage, wo unsere Warnung schon rechtzeitig laut wurden, die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden wären.

— Paris, 5. Febr. Wie die erzchavoinistische Alliance nationale behauptet, soll das Verbot der Abreise der deutschen Offiziere aus Luneville andere Gründe als die angegebenen gehabt haben. Man soll nach den Informationen der genannten Quelle die Offiziere eine Zeitlang unter dem Verdacht der Spionage gehabt haben, da sie sowohl Füllfederhalter wie auch Tinte mit sich führten, von irgend welchem Schreibpapier nichts zu entdecken war. Die Behörde nahm daher an, daß dieses von den Offizieren in der ersten halben Stunde nach ihrer Landung wo sie allein waren, beseitigt worden ist. Als trotz genauer Untersuchung aber nichts gefunden wurde, mußten die Offiziere freigelassen werden. In Luneville soll diese Freilassung einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen haben.

— Paris, 5. Febr. Die französische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Verhandlungen, zwischen dem Hause Krupp und der türkischen Regierung. Wie der Matin behauptet, hat Krupp sich erboten, der türkischen Regierung unter den günstigsten Bedingungen eine Summe von 40 Millionen vorzulegen. Nach Informationen von anderer Seite soll Krupp nicht direkt Verhandlungen führen, sondern der türkischen Regierung soll durch Vermittlung Krupps unter Garantie des Essener Hauses in Berlin eine Anleihe von 200 Millionen ermöglicht werden. Davon sollen die alten Schulden bei Krupp bezahlt und der Rest dem türkischen Staatsschatz überwiesen werden. Die Türkei dürfte zweifellos die deutschen Vorschläge annehmen, wenn die türkische Anleihe in Paris nicht innerhalb 10 Tagen perfekt werde. Die französische Regierung soll über die deutsch-türkischen Verhandlungen schon seit voriger Woche auf dem Laufenden gehalten werden.

— Pondon, 5. Febr. Durch einen Brand auf hoher See ist, wie der „Daily Telegraph“ aus Wellington in Australien meldet, der Dampfer „Nea“, der sich auf dem Wege von Wellington nach Wanganui mit einer Ladung Benzin befand, am 4. Februar vernichtet worden. Das Feuer wurde durch Explosion des Benzins hervorgerufen. Dabei wurde ein Matrose buchstäblich in Stücke gerissen. Mit rasender Geschwindigkeit griff die Feuersbrunst um sich und in kurzer Zeit war das ganze Schiff in ein Flammenmeer verwandelt. Die Besatzung konnte von dem Hilfsdampfer „Arupava“ gerettet werden. Das Schiff ist gesunken.

Binger Marktpreise vom 4. Febr. Weizen 18.90, Gerste 16.25, Korn 15.85, Hafer 16.50, Heu 5.80, Stroh 2.50, Kartoffeln 3.90, Erbsen 43.—, Linsen 42.—, Bohnen 43.— Weismehl 33.50, Roggenmehl 24.50, per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.10, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 1.— Mf.



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.

Bekanntmachung.

Montag den 9. I. Mts., vormittags 11 Uhr, kommen mehrere Haide- und Hainchenstücke, sowie verschiedene Gemeindegüter am Kuhweg, an der Sommerau, an der Viehtrift und in der Kieferhell auf dem hiesigen Rathause öffentlich zur Verpachtung.

Geisenheim, den 4. Februar 1914.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde

einen Ziegenbock

auf dem Rathause öffentlich versteigern.

Geisenheim, den 5. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Aufräumung der Be- und Entwässerungsgräben verpflichteten, werden hiermit aufgefordert, bis zum 10. Februar d. J. die diesbezüglichen Arbeiten an den Wiesen in der Gemarkung Geisenheim vorzunehmen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung, wird nach § 3 der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juni 1907 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Geisenheim, 28. Jan. 1914.

Der Bürgermeister. Pohl.

Steuer-Erhebung.

In der ersten Hälfte des Monats Februar d. J. ist bei unterzeichneter Kasse die Einzahlung der vierten Steuerrate zu bewirken.

Geisenheim, den 31. Januar 1914.

Die Stadtkasse. Wilhelmy.

Rheingauer Weinbauverband Ortsgruppe Geisenheim.

Am Donnerstag den 5. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel zur Linde“

General-Versammlung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Obmann: Ed. Meßmer.

Geisenheim. Marktstr. 17. G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne	Zahnziehen . . .	Mk. 0.40
	Plombieren . . .	„ 0.75
	Prov. Füllungen . . .	„ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Borsteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“

Telefon 188.

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige „Industrie“

zu billigem Preis frei ins Haus geliefert empfiehlt

G. Dillmann.

Deutsches Haus

Mittwochs u. Samstags

Bäder

zu ermäßigten Preisen.

Große Auswahl

verschiedener Sorten

Körbe

sowie Gertweiden

und Rebenwid.

Auch werden Rohrstühle

zum Flechten angenommen.

Franz Rückert,

Zollstraße 9.

I. Fussball-Klub 1908

Geisenheim.

M. d. V. u. F. u. d. D. Fußballbundes

Meister der C-Klasse

Samstag Abend 8 1/2 Uhr:

Spielezeitung

im Klublokal.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Herrn Johann Ewald

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die zahlreiche Beteiligung, den Altersgenossen und -Genossinnen, seinen Mitarbeitern der Maschinenfabrik, der Turngemeinde, dem Gesangsverein Eintracht (Kath. Kirchenchor) für den erhabenden Grabgesang, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, Trier, Oberursel,
den 5. Februar 1914.

Pfähle!

Als runde kyanisierte, prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte kieferne trockene Ware, Weinbergs-Stüdel 1,50, 1,75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baumröhren, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanisierte Platte von 2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst, Geschnittene Taunen-Schwaben verschiedener Dimensionen zu haben bei

G. Dillmann.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienstmädchen, Hoteldiener etc.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Das photograph. Atelier in Geisenheim am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags

von nachm. 2 1/2 bis 5 Uhr

geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdeshcim-Geisenheim.

— Telefon Nr. 202. —

Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow

Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47

Telefon 4046

Wiesbaden

Langgasse 47

Telefon 4046

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen

Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer

sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Elektrisches Licht

billiger als Petroleumlicht

Kostenlose Installation von 3 Lampen, monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—

Keine Zähler!

Keine Nachforderungen

Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.

Hotel zur Linde.

Samstag Abend:

Metzel-Suppe



bei prima Münchner Paulaner-Bräu.

Es ladet freundl. ein

Frau W. Chr. Wollmann.

Deutsches Haus, Geisenheim.

Sonntag den 8. Februar, nachmittags 4 Uhr:



II. Karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88

unter persönlicher Leitung des Herrn

Obermusikmeisters Jung.

Eintritt 50 Pfg.

Männer-Turnverein Geisenheim

Gegründet 1878

Sonntag den 8. Februar, abends 8 Uhr 11 Min.

im Saalbau Reis „Deutsches Haus“

Große humor.-karnevalistische Abend-Unterhaltung

mit Tanz.

Musik: Künstler-Quartett der 88er.

Eintritt (inkl. Kapp und Programm):

Für Mitglieder 25 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg.

eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pfg.

Tanzen 25 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Das närrische Komitee.

Mosel-Sektkellerei

sucht per sofort einen jungen, tüchtigen

Küchtler

welcher auch in sämtlichen

Arbeiten dieser Branche bewandert ist.

Gest. Offerten an die

Exped. d. Bl.

Gut erhaltener

Kinderwagen

(Marke Brennabor) billig

abzugeben.

Zu erfragen in der Exped.

Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig

nur mit echten

Heilmann's Farben

Schulmarke: Fuchskopf im Stern.

Cognac

per Literflasche Mk. 2.50. Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

Freiwillige

Feuerwehr

Geisenheim.

Samstag, 7. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

im Vereinslokal bei Kamerad

Wilh. Reis

Bersammlung.

Sobann Vortrag des

Herrn Gas. Ing. Schmidt

hier, über: „Behandlung

der Gasleitungen beim

Brande und in Feuers-

gefahr“.

Es wird dringend um

pünktliches und vollzähliges

Ercheinen der Mitglieder

erfucht. Das Kommando.

„Cäcilia“

Geisenheim.

Neues Vereinslokal: Hotel „Nassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Vollzähliges Ercheinen

erwartet Der Dirigent.

Gesangverein

Lieder-

kranz.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Um vollzähliges Ercheinen

wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

I. Schachklub

Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Nassauer Hof“.

Jeden Donnerstag Abend

von 8 Uhr ab:

Spiele-Abend.

Gäste und Freunde des

Schachspieles sind stets will-

kommen. Nichtspieler werden

kostenlos unterrichtet.